

# Einsam wie die Mandelblüte

■ Von Gabriele Derouiche

Die Frankfurter „Galerie“ stellt bis 28. März moderne Kunst aus Korea vor – zwischen Tradition und menschlicher Vereinzelung.

Bilder zwischen Kirschblütenfest und brachialer Zerstörung, zwischen kristallklarem Wasser und undurchdringlichen Verflechtungen, so stellt sich jetzt in Frankfurt die zeitgenössische koreanische Kunst dar. Die „Galerie“ im Grüneburgweg gibt einen Überblick über zwölf der wichtigsten Künstler des Landes. Grandseigneur und einer der international Erfolgreichsten ist der 1928 geborene Kim Tschang Yeul, der sich der minutiösen Darstellung von Tropfen widmet. Inspiriert von den Lehren des Buddhismus und Taoismus lässt er Wasserperlen in immer neuen Formationen zu gemalten Edelsteinen gerinnen. Die in meisterhafter Perfektion ausgeführte Malerei wird zu einer Meditation über das Individuum – ein Tropfen in der Welt, der sich verändert und schließlich verschwindet.

Die jüngere Künstlergeneration der 30- bis 40-Jährigen geht noch weiter: Isolation und Vereinzelung sind ihre Themen. Der rasante Aufstieg zur Industrienation ist auch in Korea nicht ohne Folgen geblieben. Die traditionelle Geborgenheit in der Masse weicht der Vereinsamung. Das wird besonders in den Arbeiten von Jeong Jong-Kie deutlich. Er verteilt seine Figuren fein säuberlich in die verschiedenen Bildecken. Das Ölgemälde „Their own Language“ von 2007 zeigt, dass man sich nichts mehr zu sagen hat. Jeder bleibt für sich, weder Worte noch Blicke werden ausgetauscht, Berührungen sind unvorstellbar. Auch der kleine Junge auf dem 2007 entstandenen Bild „Off your Body“ von Byung Guk Jung ist mutterseelenallein mit sich und den herabfallenden Mandelblüten, die das poetische Bild in die fernöstliche Tradition einordnen. Nackt, verletzlich und zart steht das stauende Kind im petrolblauen Nichts des Bildraums.

Auch Yoo Junghyun entwickelt mit zarten Blüten und lasurartigem Farbauftrag die Vergangenheit in die Gegenwart weiter. Die 1973 in Seoul Geborene ist eine Traumwandlerin zwischen Tradition und Deformation. Ihre einfühlsamen Acrylbilder von Kirschzweigen kontrastieren mit den morbiden zerstörten Gesichtern, die sich hinter der zarten Vegetation verbergen: verstörend schön, blumig-grausam, zart und gewalttätig wirken diese Arbeiten.

Andere Künstler stellen sich der aktuellen Lage des immer noch geteilten Landes. Einer der bekanntesten Zeitgenossen ist Kang Ik-joong, auf der 47. Biennale von Venedig mit dem „Preis für besondere Verdienste“ ausgezeichnet. Seine so



Der koreanische Maler Jeong Jong-Kie macht auf seinem Ölgemälde „Their own Language“ (2007) die Vereinsamung des modernen Menschen zum Thema. Junge und Mädchen sind in sich selbst versunken, unfähig zur Verständigung durch Worte, Blicke oder Berührung. Foto: Galerie

harmlos scheinende „White Porcelain Jar“ von 2007 steckt voll politischer Brisanz. Geformt aus zwei unterschiedlichen Teilen, stellt sich die harmonische Form des Gefäßes erst durch das Zusammenfügen der

zwei Hälften ein. Ein Plädoyer für Ganzheitlichkeit, Harmonie und Verständigung.

Mag das auch im eigenen Land nicht gelingen, so nimmt Galerist Peter Femfert den Völker verbindende

Aspekt dieser Kunst sehr ernst. Parallel zu seiner Ausstellung in Frankfurt eröffnet er in diesen Tagen seine Niederlassung in Seoul (Südkorea), wo Femfert als Gegenleistung künftig die aktuelle deut-

sche Kunst bekanntmachen will.

Die Galerie, Grüneburgweg 123, Frankfurt. Bis 28. März, montags bis freitags 9–18 Uhr, samstags 10–14 Uhr. Telefon (069) 97 14 71-0. Internet [www.die-galerie.com](http://www.die-galerie.com)